

**Motion Fraktion FDP (Alexandre Schmidt, FDP): Sanierung der Sportanlagen Ka-We-De und Mubeeri. Unterbreitung von zwei Kreditvorlagen**

Der Gemeinderat hat im Rahmen des Sport- und Bewegungskonzepts die Schliessung der Sportanlagen Mubeeri und Ka-We-De vorgeschlagen. Deren Sanierungsbedarf beziffert er auf 60 Millionen Franken bei einer Kostengenauigkeit von +/- 30 Prozent. Offensichtlich liegt diesem Entscheid eine jahrelange Vernachlässigung des Unterhalts zugrunde.

Die FDP stellt sich gegen die Schliessung von Ka-We-De und Mubeeri. Die Vorzüge beider Sportanlagen sind für die FDP-Fraktion deutlich:

- Beide Sportanlagen sind zentral gelegen und äusserst gut erschlossen. Entsprechend wird die Infrastruktur über Mittag und nach Arbeitsschluss rege benutzt. Auch Kindergärten und Schulen aller Stufen profitieren von der exzellenten Lage.
- Beide Sportanlagen haben eine ausgesprochen wichtige Funktion betreffend Breitensport für die ganze Stadt Bern, speziell aber für das Stadtzentrum und den Stadtteil Ost.
- Die Besuchsfrequenz wird nach erfolgter Sanierung wachsen.

Zur Ka-We-De gilt zudem folgendes:

- Der Stadtteil Ost verfügt zwar über viele Grünflächen, aber nur über wenig Sportinfrastruktur für den Breitensport. Die wenigen Sportanlagen in diesem Stadtteil sollen erhalten bleiben.
- Die Ka-We-De hat für das ganze Quartier eine wichtige Belegungsfunktion als traditionelles, ungefährliches Familienfreibad und gut benutztes Eisfeld. Die Auslastung der Eisfelder, insbesondere durch Vereine, ist hoch.
- Die Ka-We-De ist eine denkmalgeschützte Anlage. Deren weitere Verwendung nach Einstellung des Sportbetriebes ist völlig ungeklärt. Die Anlage kann nach Aufgabe des Sportbetriebes nur schwerlich wirtschaftlich sinnvoll umgenutzt werden.
- In der Ka-We-De befindet sich ausserdem eine rege benutzte Turnhalle für den Kindergarten Dalmazi, für die Primarschulen sowie für Sportvereine.

Darum sind dem Gemeinderat folgende Aufträge zu erteilen:

1. Der Gemeinderat legt dem Stadtrat zur Sanierung der Ka-We-De (Bad und Eisbahn) eine eigene Kreditvorlage vor, nötigenfalls mit vorgelagertem Projektierungskredit.
2. Der Gemeinderat legt dem Stadtrat zur Sanierung des Mubeeri-Bads eine eigene Kreditvorlage vor, nötigenfalls mit vorgelagertem Projektierungskredit.

***Begründung der Dringlichkeit:***

Die im Sport- und Bewegungskonzept vorgesehenen Schliessungen haben in der Bevölkerung grosse Unsicherheit verursacht. Entsprechend sollte der Stadtrat raschmöglichst Grundsatzentscheide über Sanierung oder Schliessung fällen können.

Bern, 11. November 2010

*Motion Fraktion FDP (Alexandre Schmidt, FDP), Bernhard Eicher, Mario Imhof, Pascal Rub, Dannie Jost, Hans Peter Aeberhard*

*Die Dringlichkeit wird vom Büro des Stadtrats abgelehnt.*

### **Antwort des Gemeinderats**

In der Stadt Bern stehen grosse Investitionen für die Renovierung, Sanierung und Modernisierung öffentlicher Sporträume an. Sämtliche städtischen Hallen- und Freibäder sind alt und sanierungsbedürftig, obwohl sie in den vergangenen Jahren stets mit gezielten Massnahmen in Stand gehalten wurden. Sport und Bewegung sind für viele Einwohnerinnen und Einwohner wichtige Bestandteile ihrer Freizeit. Sportarten und Bewegungsmöglichkeiten, die zur Ausübung eine spezielle Infrastruktur benötigen, sind jedoch kapitalintensiv. Das Sportamt investierte 2010 allein 53 % seines Budgets (knapp über 10 Mio. Franken) in Wasser- und über 16 % in Eisanlagen (über 3 Mio. Franken). Um eine bedarfsgerechte Verwendung knapper öffentlicher Mittel sicherzustellen, hat der Gemeinderat die städtischen Sportanlagen aus sportpolitischer und betriebswirtschaftlicher Sicht analysiert. Der Bevölkerung soll in Ergänzung zu privaten Anbietenden von Seiten der Stadt ein bedarfs- und bedürfnisgerechtes Sportanlagenangebot zur Verfügung gestellt werden. Dabei geniesst Qualität Vorrang vor Quantität. Es ist wissenschaftlich belegt, dass sich Menschen in ihrer Freizeit heute und wohl verstärkt auch in Zukunft emotionale Erlebnisse wünschen. Um diese zu ermöglichen bedarf es einer attraktiven Infrastruktur. Blosser Sanierungen bestehender Hallen- oder Freibäder vermögen diese Ansprüche nicht zu erfüllen und steigern die Besuchsfrequenz, entgegen der in der Motion postulierten Annahme, bestenfalls kurzfristig und kaum nachhaltig.

Basierend auf dem umfassenden städtischen Sport- und Bewegungskonzept, das im Internet auf der Seite <http://www.sportamt-bern.ch/> unter dem Reiter „Sportamt“ öffentlich zugänglich ist, zieht der Gemeinderat nur dort eine Anlageschliessung oder Umnutzung in Erwägung, wo der Betrieb angesichts unverhältnismässiger und tendenziell steigender Unterhalts- und Betriebskosten unwirtschaftlich ist und wo der bestehende Bedarf durch wirtschaftlicheren Ersatz abgedeckt werden kann. Teuren Investitionen in Sanierungsprojekte muss ein genügend grosses Bedürfnis in der Bevölkerung gegenüberstehen. In diesem Zusammenhang stellt der Gemeinderat fest, dass der freie Eislautsport, wie er in früheren Zeiten populär war, heute nicht mehr sehr attraktiv zu sein scheint. Die Besuchendenzahlen sind seit Jahren stetig zurückgegangen. Diese Entwicklung gilt es zu berücksichtigen, weil Sanierungen nicht für zwei drei Jahre sondern auf Jahrzehnte ausgelegt werden. Der Gemeinderat ist sich bewusst, dass eine Schliessung von Anlagen bei den Nutzenden und in den Standortquartieren auf Unverständnis stossen kann. Er hat zur Kenntnis genommen, dass vor allem die vorgeschlagene Umnutzung der Ka-We-De sehr kontrovers diskutiert wird und dass sich die Quartiervertretung Stadtteil IV (QUAV4) gegen das Projekt einsetzt. Der Gemeinderat nimmt jedoch bei seiner Beurteilung der Sportanlagen eine gesamtstädtische Perspektive ein und sieht sich angesichts beschränkter finanzieller Mittel auch zu unpopulären Entscheiden gezwungen. Eines der Hauptprobleme der Sportstadt Bern ist seit Jahrzehnten das Defizit an Hallenbad-Wasserfläche. Die Sanierungen von KaWeDe und Hallenbad Hirschengraben würden zirka 60 Mio. Franken kosten, aber sie bringen keinen Quadratmeter mehr an Wasserfläche.

Der Schliessung des Hirschengraben-Hallenbads und der Umnutzung der Ka-We-De stehen namhafte Verbesserungen gegenüber. So sieht das Sport- und Bewegungskonzept zur Deckung des Bedarfs an Hallenbädern im Breitensport und Freizeitbereich mindestens die Verdoppelung der heutigen Wasserfläche durch einen Neubau einer 50 Meter Schwimmhalle vor.

Diese neue Schwimmhalle würde die bestehenden Hallenbäder Weyermannshaus und Wyler entlasten und zugleich die Schliessung des Hirschengraben Hallenbads mehr als kompensieren. In jedem Fall soll die neue Schwimmhalle mit dem öffentlichen Verkehr gut erschlossen und möglichst zentral sein. Das Freibad Weyermannshaus soll zu einem attraktiven Familien-Erlebnisbad umgebaut werden und im Weyermannshaus wird adäquater Ersatz für die entfallende Eisfläche geboten. Der Gemeinderat stellt sich auf den Standpunkt, dass eine gewisse Konzentration der Angebote und die dadurch unter Umständen geringfügig längeren Anfahrtswege auch für Familien und Schulen vertretbar sind.

Die Situation beim Hallenbad Hirschengraben und bei der Ka-We-De zeigt sich wie folgt:

#### *Situation beim Hallenbad Hirschengraben*

Das Hallenbad Hirschengraben haben die Stadtbauten Bern (StaBe) Ende 2005 ins Eigentum übernommen. Eine darauf durch die StaBe vorgenommene Zustandsanalyse ergab dringenden Unterhaltsbedarf sowie akute Sicherheitsrisiken. Um diese Risiken in den Griff zu bekommen, mussten 2008 betriebliche Einschränkungen verfügt werden. Im Jahr 2009 wurde das Hallenbad für provisorische Sicherungsarbeiten vorübergehend geschlossen. Viele Bauteile und die gesamte Haustechnik sind veraltet, schadhaft und müssen umfassend saniert oder komplett erneuert werden. Bei einer Sanierung müssten die heutigen gesetzlichen Anforderungen bezüglich Umweltbelastung, Energieverbrauch, baulicher und betrieblicher Sicherheit, Hindernisfreiheit etc. eingehalten werden. Gleichzeitig wären denkmalpflegerische Aspekte zu berücksichtigen. Eine in allen Belangen überzeugende Sanierung, welche die divergierenden Interessen berücksichtigt, ist anspruchsvoll und kostenintensiv. Insgesamt rechnen die StaBe mit einem Sanierungsbedarf von rund 36 Mio. Franken. Damit ist die Sanierung um einiges teurer als ein Ersatzneubau, der die Bedürfnisse der Schwimmenden weit besser befriedigen könnte. Der Gemeinderat beurteilt die Sanierung des Hallenbads Hirschengraben als unzweckmässig. Die zentrale Lage des Hallenbads Hirschengraben ist zwar insbesondere für Berufstätige, die mittags oder abends schwimmen möchten, sehr attraktiv. Aus Sicht des Gemeinderats vermag der unbestrittene Vorteil der zentralen Lage jedoch den hohen Mitteleinsatz nicht zu rechtfertigen. Am Rande sei zudem erwähnt, dass gerade das Hallenbad Hirschengraben zu einem grossen Teil durch Auswärtige frequentiert wird. Die Verhältnisse am Standort Hirschengraben lassen keine namhafte qualitative Verbesserung des Angebots zu. Auch wenn das Hallenbad Hirschengraben nach der Erstellung einer Schwimmhalle in der angestrebten Grössenordnung geschlossen wird, wird die nutzbare Hallenwasserfläche in der Stadt Bern gegenüber heute um rund 200 % zunehmen.

#### *Situation bei der Ka-We-De*

Die Ka-We-De ging im Jahr 2003 von der Stadt ins Eigentum der StaBe über. Die Situation ist grundsätzlich vergleichbar mit derjenigen im Hallenbad Hirschengraben. Die Ka-We-De ist in ihrer heutigen Form zu wenig nachfragegerecht und nicht wirtschaftlich. Der jährliche Umbau der Ka-We-De von der Wasser- zur Eisfläche ist personell und finanziell sehr aufwändig. Die Anlage muss wegen dem Umbau jedes Jahr für 3 Monate geschlossen werden. Die Anlage soll deshalb gemäss städtischem Sport- und Bewegungskonzept für Sport, Spiel und Quartier umgenutzt werden. Der Gemeinderat (Direktion für Bildung, Soziales und Sport; Sportamt) wird eine solche alternative Nutzung in enger Zusammenarbeit mit der QUAV4 definieren. Für die Sanierung und Weiterführung der Ka-We-De in ihrer heute bestehenden Form veranschlagen die StaBe einmalige Investitionskosten von rund 24 Mio. Franken. Diese Kosten sind nicht aus der Luft gegriffen. Die Teilsanierung von Restaurant und Garderobentrakt liegt bereits 20 Jahre zurück und wurde damals gemäss Aussage der StaBe nicht überall fachmännisch durchgeführt. Besonders aufwändig zu unterhalten respektive zu erneuern sind bei der Ka-We-De die mechanischen Teile des Wellenbads, da sie einem hohen Verschleiss unterlie-

gen und als Sonderanfertigungen hergestellt werden müssen. Aufgrund von gestiegenen Hygienevorschriften musste um anfangs der 1990er Jahre die vorher einfache Wasseraufbereitungsanlage erheblich erweitert werden. Das Wasserbecken und die technischen Anlagen unterliegen extremen Belastungen und entsprechendem Verschleiss, hervorgerufen durch das wiederholte Gefrieren und Auftauen von Wasser kombiniert mit dem notwendigen Einsatz von Chemikalien. Die Ka-We-De als Ganzjahresanlage wird auch mit einer Sanierung den Nutzenden nie die gleiche Attraktivität bieten können, wie für eine saisonale Nutzung konzipierte Anlagen.

#### *Folgen für das Personal und die Finanzen*

Da sich das Hallenbad Hirschengraben und die Ka-We-De im Eigentum der StaBe befinden und in beiden Projekten von einem Projektierungsvolumen unter 5 Mio. Franken auszugehen ist, könnten der Verwaltungsrat der StaBe respektive der Gemeinderat in eigener Kompetenz über einen Projektierungskredit befinden und im nächsten Schritt das Bauvorhaben dem Stadtrat zum Beschluss vorlegen. Mit Blick auf die dargelegten Rahmenbedingungen ist der Gemeinderat aber nicht gewillt, Mittel für die Projektierung zu bewilligen und dem Stadtrat ein entsprechendes Bauprojekt vorzulegen. Er lehnt beide Sanierungsvorhaben und damit beide Punkte der Motion ab. Die Umsetzung beider Sanierungsvorhaben verursacht totale Kosten in der Grössenordnung von rund 60 Mio. Franken und wird die Stadtkasse entsprechend belasten. Die Umsetzung des wegweisenden Sport- und Bewegungskonzepts im Bereich der Sportanlagen und ein finanzielles Engagement der Stadt beim Bau einer neuen Schwimmhalle wären gefährdet.

#### **Antrag**

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen.

Bern, 11. Mai 2011

Der Gemeinderat